

Bahá'í

Das Haus der Andacht in Neu-Delhi ist gebaut wie eine sich öffnende Lotusblume, ein Symbol, das sich in allen großen Religionen findet. Gotteshäuser der erst etwa 150 Jahre jungen Bahá'í-Religion finden sich auf jedem Kontinent und stehen allen Menschen offen. „Wir leben in dem Bewusstsein, dass sämtliche Religionen den gleichen Gott anbeten“, erklärt Ingeborg Franken von der Freiburger Bahá'í-Gemeinde diese grundsätzliche Toleranz. Ihr Glaube basiert auf den Schriften des Religionsgründers Baha'u'llah, der aus Persien stammte und als Prophet verehrt wird. „Gott offenbart sich je nach Entwicklungsstufe der Menschheit anders“, meint Ingeborg Franken mit Blick auf die Religionsgeschichte, „der Bahá'í-Glaube bietet die Lösungen für die aktuellen Probleme.“ Die Gleichberechtigung von Mann und Frau etwa sei ein in den Schriften Baha'u'llahs ebenso fest verankerter Grundsatz wie das Recht auf Bildung und Erziehung für alle Menschen. „Wir haben die Aufgabe, geistige Fähigkeiten auszubilden“, ist Ingeborg Franken überzeugt, „wir sollen in diesem Leben bestimmte Erfahrungen machen, die wir in unserem nächsten nicht-irdischen Dasein brauchen.“ Sheri Dowlatshahi, in deren Freiburger Wohnung regelmäßig Gesprächsabende stattfinden, fügt hinzu: „Wir haben eine Verantwortung. Auf der ganzen Welt müssen die Menschen daran arbeiten, denn es geht nicht nur um den Einzelnen, sondern um die Entwicklung der Menschheit.“ Ihr Sohn Samandar Dowlatshahi hat sich wie alle Bahá'ís als Volljähriger bewusst für diesen Glauben entschieden, der ohne strenge Riten auskommt und derzeit etwa fünf Millionen Anhänger über die ganze Welt verstreut hat, mit stetig steigender Tendenz. In Freiburg und Umgebung kommen derzeit etwa 30 Gläubige regelmäßig zusammen, um sich in Gebeten, beim Fasten oder durch geselliges Zusammensein zu stärken. Zwar gibt es auf lokaler und nationaler Ebene demokratisch gewählte Räte, die die Glaubensgemeinschaft führen. Allerdings betrifft dies nur administrative, keine inhaltlichen Fragen. Das Verhältnis des Gläubigen zu Gott wird unmittelbar im Gebet oder der Meditation gepflegt - wie die Lotusblume es symbolisiert.

Tanja Gaudian